

# Er hat das esoterische Telefonieren erfunden

Hans Ulrich Imesch: Architekt, Psychologe und Leiter des Instituts für Ganzheitliche Gestaltung Zürich

Seit kurzem zieren coole High-Tech-Telefonkabinen die Zürcher Bahnhofstrasse. Bald sollen sie in der ganzen Schweiz installiert werden. Ihr Erfinder ist kein immerkühler Kopf.

■ VON PETER NIKLAUS TRÖSCH

Das sind die verwirrenden Elemente des Abends: Die besagten Telefonkabinen, Kübel voller brennender Holzscheiter, eine Leuchtschrift mit den Buchstaben I, G, G und Z, ein nackter Bauch, drei Hunde und ein weisser Renault 12, Jahrgang 71.

Hans Ulrich Imesch, 56 Jahre alt, bringt dies alles zusammen. Er ist Architekt und Planer, Sahara-Liebhaber, besitzt ein Psychologiediplom des C.-G.-Jung-Institutes und eine warme, ruhige Stimme.

## Wo Zürich kreativ ist

Auf diese Stimme warten 50 Leute. Sie stehen an einem der wenigen Punkte, wo Zürich wie ein Hort magischer Kreativität erscheint: an der Bahnlinie Zürich-Baden vor der Europabrücke.

Da steht eine Baracke, die mit Dutzenden von Windrädern aus Abfallmaterial gekrönt ist, da lagern Gebirge aus gepresstem Altpapier. Zwischen angerosteten Containern geht der Blick auf einen Zweckbau ennet der Eisenbahn. Und dort leuchtet die Schrift: «IGGZ». Gefeiirt wird der erste Geburtstag der vier Buchstaben. Das I leuchtet im Moment rot, die beiden G blau, das Z gelb. Aber der Witz

ist: Die Farbkombination wechselt jeden Tag. Es gibt 27 Varianten.

Nun fängt Imesch – brauner Mantel, ausgebeulte Hose – zu sprechen an: «Liebe Freundinnen und Freunde des IGGZ.» Erstaunlich: Er beginnt mit den Rückschlägen, die sein Institut für Ganzheitliche Gestaltung Zürich im letzten Jahr eingesteckt hat. Die Meditation in der Sahara, die es regelmässig anbot, sei wegen der algerischen Wirren nicht mehr durchführbar, und die Leuchtschrift habe noch keine Nachfolgerinnen gefunden. Die Schrift wirbt übrigens nicht für sein Institut, sondern soll zum Denken anregen über das «Übergeordnete, Übergreifende», zwei Wörter, die an diesem Abend einige Male fallen. Andere Begriffe, die Imesch und ein befreundeter Astrologe in ihren Reden erwähnen: Gefühle, Verletzlichkeit, Weichheit, klare Konzepte, Innenwelt der Aussenwelt und umgekehrt, Hintergründe und Ursachen.

Imesch berichtet aber auch über Erfolg. Da sind vor allem die Telefonkabinen, die das IGGZ in Zusammenarbeit mit der Plakatierungsgesellschaft APG entwickelt hat. Acht Prototypen stehen an der Bahnhofstrasse und Umgebung im praktischen Test, weitere 53 Standorte in Zürich sind von den Stadtbehörden bewilligt worden.

## Edel und nicht billig

Noch ist die Führung der Schiebetür nicht optimal, und das starke Verbundglas (ob es auch Demos überlebt?) hat in zwei Fällen Risse bekommen. Doch Ende März soll das Modell fabrikationsreif sein. Die APG, die das Gehäuse finanziert, will in Zürich 100 von diesen edlen Glaszylindern errichten, in der ganzen Schweiz



BILDER DIETER SEEGER



Hans Ulrich Imesch sucht die Magie des Ortes. Und wo es keine gibt, macht er sie.

Die Imesch-Kabine an der Bahnhofstrasse begrüsst die Benutzer mit einer feinen Melodie. Und abends erstrahlen sie in Farben, deren Zusammensetzung kein Zufall ist.

sollen es 400 bis 500 werden. Stückpreis: etwa 35 000 Franken, deutlich mehr, als die bisherigen Kabäuschen kosteten.

Viele Zürcherinnen und Zürcher haben schon bemerkt, dass in Imeschs Kabinen eine kleine Himmelsmelodie ertönt, wenn man die Tür öffnet. Wer aber hat wahrgenommen, dass der hohe, milchige Glas-aufsatz abends nicht einfach Licht spendet, sondern Farbe? Und zwar, wen wundert's, wieder in einer Kombination der Grundfarben Rot, Gelb und Blau, die bei

jeder Kabine mehr oder weniger pünktlich um Mitternacht wechselt?

## Farbige Merkzeichen in der Nacht

«Bedeutet die Farben etwas, Herr Imesch, und wenn ja – was?» frage ich den kurzhaarigen Ganzheitlichen. «Ach wissen Sie, ich bin ja Jungianer. Es soll nicht mehr sein als ein Hinweis darauf,

dass alles auf Archetypen zurückgeht, auf neutrale Grundwerte. Hätte ich nicht neutrale Farben genommen, so hätte man alle möglichen falschen Schlüsse ziehen können.» Die Farben sollen «ein nächtliches Merkzeichen sein und angenehme Wirkung haben». Praktische Überlegungen auf esoterischem Hintergrund. Sollte das Farbenspiel nicht wirken, so kostet es wenigstens nichts. Ein APG-Manager, der in voller Winterausrüstung neben einem Feuerkübel steht, versichert, dass die Beleuchtung durch die Farben und die Wechselschaltung nun wirklich nicht teurer geworden sei. Imesch sei ein realistischer Planer.

## Ganzheitlich und kommerziell

Imesch ist ein bunterer Vogel, als es die sanften Farben der Kabinen ahnen lassen. Er war Berater für Städtebau, hatte eine tiefenpsychologische Praxis und arbeitete als Beamter. 1986 bis 1992 war er als Adjunkt im Hochbauamt für die ästhetische Beurteilung von Baugesuchen und für die Bewilligung von Reklameanlagen zuständig. Der Effekt seines Konzepts: Die Werbeaufhänge sind harmonischer geworden – und die Zahl der Plakatstellen ist um 30 Prozent gesunken. Mit der Gestaltung des öffentlichen Raums beschäftigt sich auch seine Firma, das IGGZ.

Klare Konzepte und Weichheit sind für Imesch kein Widerspruch. Sein IGGZ ist kommerziell tätig, und trotzdem strebt es Ganzheitlichkeit an. Die zwölf Teammitglieder dürfen beispielsweise die Farbe ihres Büros selber bestimmen. Sie werden zu höchstens 80 Prozent angestellt. Imesch: «Und sie sollten daneben keine Lohnarbeit annehmen, sondern etwas ganz anderes tun.»

## Kein Designer-Auto

Ist Imesch am Ende ein knallharter Geldmacher, der seine Produkte berechnend mit etwas weit hergeholtem Sinn auflädt? Sein hässliches Auto, in dem er mich und einen dreifürstlichen Hubschrauber in der Stadt herumfährt, ist mir ein Gedächtnis.

Imesch hörte von einem Elternteil. Er schenkte mir ein Auto. Er hat mich gerettet. Hinten auf der haarigen Sitzbank steht der Hund und küsst meinen Nacken.

Gaudi liess man in Barcelona Paläste bauen. Imesch darf in Zürich neutrale Telefonkabinen mit farbigem Licht versehen. Er ist ein wenig Künstler, ein wenig Sinngabe, aber auch ein Rad im Getriebe.

«Wüstenmeditation, Analysieren, Konzepte, Psychologie: Gibt es da keine Verzettelung?» – «Doch, manchmal schon», antwortet Imesch und blickt einen Moment lang gequält. Kreativität in Zürich, kein leichter Job.